

Applikative Konstruktion und Partizipantenrelationen¹⁾

Shin, Yong-Min(Gyeong-sang Univ.)

1. Einleitung

Im allgemeinen charakterisiert man Applikativbildung als eine Art von Transitivierung. Wenn ein intransitiver Verbstamm applikativ abgeleitet wird, ergibt sich daraus ein Verb, das eine Leerstelle für ein direktes Komplement besitzt. Aus der Applikativbildung eines transitiven Verbs resultiert entweder ein Verb, das über zwei Objekte verfügt, oder die Operation dient der Umgestaltung der Argumentstruktur. Prototypisch ist hier die Promotion eines peripheren und die Demotion eines zentralen Partizipanten. Diese Art der applikativen Operation nennt Comrie 1985 "rearrangement of argument structure".

Die Funktion der applikativen Konstruktion kann man auf verschiedenen Ebenen betrachten. Allgemein gesehen wird durch die Applikativbildung ein peripherer Partizipant zu einer zentralen Position promoviert. Dabei kann zusätzlich der Undergoer der Ausgangssituation demoviert werden. Diese allgemeinere Funktion kann semantisch oder pragmatisch motiviert sein:

Semantisch gesehen ändert sich die Affiziertheit des betroffenen Partizipanten. Ein teil- bzw. schwach-affizierter Partizipant wird durch die Applikativbildung zu einem total- bzw. stark-affizierten Partizipanten.

Pragmatisch (Diskursfunktion): Aus pragmatischer Sicht spielt für die Anhebung eines Partizipanten zum applikativen Objekt oft die Topik-

1) An dieser Stelle möchte ich Christian Lehmann, Elisabeth Verhoeven, Gerd Jendraschek und Bernd Ruppel für hilfreiche Hinweise und Kommentare zu diesem Thema danken. Es wurde in der DFG-Tagung für Sprachtypologie vom 30. Nov. - 02. Dez. 2001 in Berlin vorgetragen.

Kontinuität eine wichtige Rolle. Wenn ein peripherer Partizipant im Folgetext wiederholt bzw. topikalisiert werden soll, nimmt er durch die Applikativierung die Stelle des direkten Objekts ein.

Interlingual gesehen gibt es verschiedene Parameter, die für die applikative Operation relevant sind. Dazu gehören die Belebtheit des betroffenen Partizipanten, seine potentielle semantische Rolle, die Prädikatklasse des Verbs, seine Dynamizität und Agentivität. Z.B. können im Yukatekischen agentive intransitive Verben applikativ abgeleitet werden. Im Indonesischen hingegen spielt die Agentivität des Verbs keine Rolle. Die Parameter für die applikative Operation hängen teilweise miteinander zusammen. Z.B. ist Halkomelem (Gerds 1988, Peterson 1999:36-37) eine Sprache, die nur belebte Partizipanten als applikatives Objekt zulässt. Dadurch sind z.B. Instrumente als applikative Objekt ausgeschlossen.

Bei der Untersuchung der applikativen Konstruktionen bedienen wir uns einer funktionalen Herangehensweise. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung soll sein, die Applikation als eine mögliche funktionale Domäne zu beschreiben. Im Abschnitt 2 werden wir uns auf den Parameter 'semantische Rolle des applikativen Objekts' konzentrieren, denn die Merkmale der semantischen Rolle implizieren größtenteils die andere Parameter wie z.B. Belebtheit und Prädikatklasse.

2. Applikative Konstruktion und Partizipantenrolle

Bei der Klassifikation einer Situation wird die Verbsemantik bzw. die potentielle Relation des Protagonisten fokussiert. Der Protagonist ist hier derjenige, der als direktes Komplement eines applikativen Verbs erscheint.

2.1. Lokale Situation

Im Deutschen macht das Präfix *be-* in Verbindung mit intransitiven Verben diese transitiv, wie z.B. in B1 - B2. Dazu gehören auch die Verben *bewohnen, besiedeln, bereisen* usw.

- B1. a. Herr Mayer *wohnt in einem Apartment*.
 b. Herr Mayer *bewohnt ein Apartment*.
 B2. a. Er *trat auf die Bühne / ins Zimmer / auf den Balkon*.
 b. Der Schauspieler *betritt die Bühne / das Zimmer / den Balkon*.

Durch die applikative Derivation transitiver Verben wird die Argumentstruktur umgestaltet. Als ein Beispiel dafür dient die Konstruktion in B3. In B3 macht das Präfix *be-* mit transitiven Verben das Präpositionalobjekt zum Akkusativobjekt und das akkusative Objekt zum peripheren PräpS. Dies gilt auch für die Konstruktion in B4.b. Hier haben also das Foregrounding des peripheren und das Backgrounding des zentralen Partizipanten stattgefunden. Zu dieser Gruppe von applikativen Verben gehören z.B. *bebauen, bepflanzen, bewerfen, bestreuen* usw.

- B3. a. Hans *pflanzt Bäume im Garten*.
 b. Hans *bepflanzt den Garten mit Bäumen* (Comrie 1985:313-314)

Für die applikative Bildung im Deutschen spielt auch die Topik-Kontinuität des Protagonisten eine wichtige Rolle. Z.B. würde man in B4 die applikativen Versionen (B4.a/b) den Konstruktionen in B4.a'/b' vorziehen. In B4.b/b' ist die Präferenz der applikativen Konstruktion noch eindeutlicher als in B4.a/a'.

- B4. a. Hier befindet sich das Apartment, *das er bewohnt*.

- a'. Hier befindet sich das Apartment, *in dem* er *wohnt*.
- b. Auf dieser Seite liegt der Bürgersteig,
den er mit Sand *bestreuen* muß.
- b'. Auf dieser Seite liegt der Bürgersteig,
auf den er Sand *streuen* muß.

In B1.b und B3.b assoziiert man mit dem applikativen Objekt eine essive lokale Rolle, und in B2.b und B4.b eine allative lokale Rolle. Konstruktionen mit einem ablativen Applikativobjekt kommen im Deutschen nicht vor.

Yukatekisch benutzt das Suffix *-t* für die Applikativbildung. In B5.a hat das intransitive Verb *múis* das präpositionale Objekt *ich le koral-o'*. Das applikative Verb *múistik* mit dem Suffix *-t* in B5.b nimmt die Lokation *in nahil* als direktes Objekt. Die Verbstämme, die mit dem applikativen Suffix *-t* kompatibel sind, gehören zu der agens-orientierten Klasse der intransitiven Verben. Intransitive patiens-orientierte Verben wie z.B. *lúub* "fallen" bilden keinen Applikativ im Yukatekischen.

B5. a.	táan	túun	u	máan	túun	u	<i>múis</i>
YM	PROG	dann	SBJ.3	passier	dann	SBJ.3	feg
	te'l	ich	le	koral-o' ...			
	dort	in	DEF	Pferch-D2			
	"dann ging er also dort im Pferch fegen ..." (MUUCH_382)						
b.	táan	in	<i>múis-t-ik</i>	in	nah-il		
	PROG	SBJ.1.SG	feg-APPL-INKMPL	POSS.1.SG	Haus-REL		
	"ich fege mein Haus" (RMC_1999)						

Die Konstruktion in B6 zeigt eine komplexere Strategie der Applikativbildung im Yukatekischen. Von B6.a zu B6.b haben zwei Operationen gleichzeitig stattgefunden, nämlich Inkorporation und Applikativbildung des inkorporierten Verbs. Das Patiens in der

Ausgangssituation *che'* wird ins Verb inkorporiert und die periphere Adverbialbestimmung *ichil in kòol* in B6.a wird in B6.b durch die Applikativierung zum direkten Objekt promoviert. Inkorporation veranlasst das Backgrounding eines Partizipanten und Applikativbildung das Foregrounding eines peripheren Partizipanten. Dies ist eine gängige Strategie für die Umgestaltung der Argumentstruktur im Yukatekischen.

B6. a.	t	in	<i>ch'ak-ah</i>	<i>che'</i>	<i>ichil in</i>	<i>kòol</i>
YM	PRT	SBJ.1.SG	hack-KMPL	Baum	in	POSS.1.SG Milpa
b.	t	in	<i>ch'ak-che'-t-ah</i>		in	<i>kòol</i>
	PRT	SBJ.1.SG	hack-Baum-APPL-KMPL		POSS.1.SG	Milpa
						“Ich hackte Bäume auf meiner Milpa.”
						(Bricker et al. 1998:354/ RMC_1685)

In vielen Fällen sind die applikativen Verben mehr oder weniger lexikalisiert, und dadurch wird die Auswahl des Objekts enger als bei den nicht-applikativen Versionen. Zum Beispiel läßt sich *lu'm* “Erde” in B7.a nicht als applikatives Objekt in B7.c konstruieren, wohl aber *pàak'al* “Plantage” in B7.c als präpositionaler Adjunkt in B7.a.

B7. a.	<i>tíin</i>		<i>ch'ik-ik</i>	<i>le</i>	<i>che'</i>	<i>ti'</i>	<i>lu'm-a'</i>
YM	PROG:SBJ.1.SG		steck-INKMPL	DEF	Baum	LOK	Erde-D1
							“ich stecke diesen Stock in die Erde”
b.	<i>tíin</i>		<i>ch'ik-che'</i>				
	PROG:SBJ.1.SG		steck-Baum				
							“ich stecke Stöcke (i.e. macht einen Zaun)”
c.	<i>tíin</i>		<i>ch'ik-che'-t-ik</i>			in	<i>pàak'al</i>
	PROG:SBJ.1.SG		steck-Baum-APPL-INKMPL			POSS.1.SG	Plantage
							“ich umzäune meine Plantage” (Lehmann 1998:25)

Ein ähnliches Phänomen findet man auch im Deutschen. Die applikativen Verben, *bebauen*, *bepflanzen*, *bewohnen* usw. regieren typischerweise ein eng umgrenztes Gebiet als direktes Komplement, wie in B8.

- B8. a. Er *bewohnt* das Haus / * *Erfurt*.
 b. Er *wohnt* in dem Haus / in *Erfurt*.

Im Indonesischen bildet man die Applikativform intransitiver Verben durch das Suffix *-i*. Von B9.a zu B9.b wird das präpositionale Objekt *di kursi* durch Suffigierung von *-i* zum applikativen Objekt *kursi*.

- B9. a. Saya duduk *di* *kursi*.
 INDO 1.SG sitz in Stuhl
 "Ich sitze auf dem Stuhl." (Shibatani 1992:3)
- b. Saya men-duduk-*i* *kursi*
 1.SG AKT-sitz-APPL Stuhl
 "Ich sitze auf dem Stuhl." (Shibatani 1992:3)

B10 zeigt, dass man im Indonesischen auch ein inaktives Verb applikativ ableiten kann, während dies im Yukatekischen nicht erlaubt ist.

- B10. Saya men-jatuh-*i* *kucing*.
 INDO 1.SG AKT-fall-APPL Katze
 "Ich fiel auf die Katze." (Shibatani 1992:5)

Die grundlegende Funktion von *-i* ist es zu kodieren, dass das Objekt des applikativen Verbs eine Lokation ist, in der eine Aktion stattfindet, oder dass es eine Person ist, auf die sich die Aktion richtet (vgl. Sneddon 1996:84). Somit kann ein applikatives Verb mit dem Suffix *-i* auch einen Rezipienten bzw. Adressaten als Objekt nehmen. Darauf kommen wir später

in § 2.3 zurück.

Im Kambera bildet man ein applikatives Verb durch die Suffigierung des nasalen Morphemns *ng*,²⁾ wie z.B. in L1.

L1. *mandapu* 'sit' => *mandapu.ng* 'settle on Y', *uhuk* 'sit' => *ukuku.ng* 'sit on Y', *katuda* 'sleep' => *katuda.ng* 'sleep on Y', *tàka* 'arrive' => *tàka.ng* 'arrive at Y' (Klamer 1998:204).

In B11.b ist das applikative Objekt des Verbs *katudang* 'sleep on Y' durch das Morphem *nya* markiert. Der Applikativmarker *-ng* am Verb fällt weg, wenn das Verb ein Pronominalklitikum für das applikative Objekt trägt.

- B11. a. Na-katuda kawài [la ngia pa-katuda-mu]pp.
 KAM 3.SG.NOM-schlaf grade LOK Ort RMO-schlaf-3.SG
 "Er schlief gerade jetzt auf deinem Bett." (bed is location)
- b. Na-katuda-nya;
 3.SG.NOM-schlaf-3.SG(APO) gerade ART Ort RMO-schlaf-3.SG
 "Er schlief gerade jetzt auf deinem Bett." (bed is affected)
 (Klamer 1998:206)

Die applikative Derivation im Kambera ist nicht nur bei Verben mit einer essiven lokalen Rolle sondern auch bei Verben mit einer allativen Rolle verbreitet, wie z.B. in L2, und auch in Verben, die eine ablative Rolle implizieren, wie z.B. *luhu* 'leave' => *luhu.ng* 'leave Y' (Klamer 1998:204).

L2. *kalinjik* 'jump' => *kalinjik.ng* 'pounce/jump over Y', *tama* 'enter, go into' => *tama.ng* 'enter Y', *hei* 'go up' => *hei.ng* 'climb Y' usw.

2.2. Benefaktive Situation

2) Das Morphem *ng* kann auch an deiktische Elemente, Quantifikatoren und an präpositionale Nomina treten. In diesem Fall fungiert es als ein Verbalisator. Mit anderen Worten wird durch die Suffigierung des nasalen Morphemns *ng* ein zusätzliches Argument für die abgeleiteten Verben zugelassen.

Im Deutschen drückt man den Benefiziär entweder durch einen adverbialen Dativ oder durch ein PräpS mit *für* aus. Beide können durch die Präfigierung von *be-* zum direkten Objekt promoviert werden, wie in B12.b und B13.b. Bei der Applikativableitung des transitiven Verbs von B13.a zu B13.b hat die Demotion des direkten Objekt *Reis* auf das periphere PräpS *mit Reis* stattgefunden, analog zu B3 - B4.b.

- B12. a. Wir haben *für das Geburtstagskind* gesungen.
 b. *Das Geburtstagskind* haben wir besungen.
- B13. a. Seine Tante hat *ihm Reis* gekocht.
 b. Zur Zeit *bekocht ihn* seine Tante (*mit Reis*).

Im Indonesischen verwendet man für die Applikativierung transitiver Verben das Suffix *-kan*. In B14a wird der Benefiziär durch die Präposition *untuk* markiert, und das Verb mit dem Suffix *-kan* in B14.b nimmt die 1.SG *saya* als applikatives Objekt. Dies zeigt, dass im Indonesischen, anders als im Deutschen, aus der Applikativierung transitiver Verben eine Doppel-Objekt-Konstruktion resultiert. Aber ein gewisses Indiz für die Umgestaltung der Argumentstruktur kann man in der Voranstellung des belebten Applikativobjekts vor dem unbelebten Objekt sehen.

- B14. a. Dia mem-buat kursi itu *untuk* saya.
 INDO 3.SG AKT-mach Stuhl DEM für 1.SG
 "Er machte diesen Stuhl für mich." (Shibatani 1992:4)
- b. Dia mem-buat-kan saya kursi itu.
 3.SG AKT-mach-APPL 1.SG Stuhl DEM
 "Er machte mir diesen Stuhl." (Shibatani 1992:4)

Das Kambera verwendet wiederum das nasale Morphem *ng* für die Applikativierung der Verben, die eine benefaktive Rolle des Objekts

implizieren. Dies zeigt sich in B15 und in der Liste von transitiven Verben L3.

- B15. a. I Ama na-kei-ya_j [na menja]_j.
 KAM ART Vater 3.SG.NOM-kauf-3.SG.AKK ART Tisch
 "Vater kauft den Tisch." (Klamer 1998:201)
- b. I Ama na-kei-ngga_k [na menja]_j.
 ART Vater 3.SG.NOM-kauf -1.SG(APO) ART Tisch
 "Vater kauft mir den Tisch." (Klamer 1998:201)

L3. *kei* 'buy/receive X' => *kei.ng* 'buy (X) for Y', *bunggah* 'open X' => *bunggahu.ng* 'open (X) for Y', *pandoi* 'do/make X' => *pandoi.ng* 'do/make (X) for Y'. (Klamer 1998:199-200).

In B15.a bezieht sich das akkusative Personalkilitikum *-ya* auf das direkte Objekt *na menja*. In B15.b bezieht sich das Klitikum 1.SG *-ngga* am applikativen Verb *kei.ng* auf das Objekt mit einer benefaktiven Rolle.

Die benefaktive applikative Derivation mit *-ng* gilt auch für intransitive Verben, wie z.B. *ndolak* 'stand up' => *ndolaku.ng* 'stand up for Y'. Das Verb *ndolaku.ng* "aufstehen" in B16 regiert das applikative Objekt *-nya*, das sich auf einen Benefizär der Situation bezieht.

- B16. Na-ndolak-nya_k [na ana rara]_k.
 KAM 3.SG.NOM-aufsteh-3.SG(APO) ART Kind rot
 "Er stand auf für das Baby." (Klamer 1998:205)

Im Yukatekischen werden Benefiziäre nicht als applikative Objekte kodiert.

2.3. Transfersituation

Auch in Transfersituationen verwenden einige Sprachen Applikativkonstruktionen. Deutsch verwendet hier wieder das Präfix *be-*. Der strukturelle Effekt der Applikativbildung ist genau so wie in den anderen Situationen, also Promotion des indirekten Objekts und Demotion des direkten Objekts, wie in B17.

- B17. a. *Maria schenkte dem Mann ein Buch.*
 a'. *Maria beschenkte den Mann mit einem Buch.*
 b. *Der Bäcker hat uns täglich Brot geliefert.*
 b'. *Der Bäcker hat uns täglich (mit Brot) beliefert.*
 (Duden 1989, s.v. *beliefern*)

Indonesisch verwendet die Präposition *kepada* oder *pada* 'to' zum Ausdruck eines Rezipienten, wie in B18.a. Außerdem kann der Rezipient durch die applikative Derivation mit dem Suffix *-i* zum direkten Objekt promoviert werden, und daraus ergibt sich wiederum eine Doppel-Objekt-Konstruktion, wie in B18.b/c.

- B18. a. *Dia mem-berikan surat itu kepada ayah-nya*
 INDO 3.SG AKT-geb Brief DEM zu Vater-POSS.3
 "Sie gab den Brief ihrem Vater." (Sneddon 1996:191)
- b. *Saya mem-ber-i dia uang.*
 1.SG AKT-geb-APPL 3.SG Geld
 "Ich gebe ihm Geld." (Sneddon 1996:240)
- c. *Ayah men-girim-i saya uang.*
 Vater AKT-send-APPL 1.SG Geld
 "Vater sendete mir Geld." (Sneddon 1996:90)

Wie bereits zuvor erwähnt, ist es die Funktion von *-i* zu kodieren, dass hier das Objekt des applikativen Verbs eine Person ist, auf die sich die Aktion richtet. Somit kann man sagen, dass in B18.b/c der Rezipient als primäres und das Patiens als sekundäres Objekt erscheint.

Zum applikativen Ausdruck einer Transfersituation verwendet Kambera wiederum das nasale Suffix *-ng*. Das applikative Pendant von *wua* ist *wuang* (*wua* 'give X' => *wuang* 'give (X) to Y'). In der Zitierform der applikativen Verben ist der nasale Applikativmarker vorhanden. Die Verben mit dem Suffix *ng* tragen meistens ein Klitikum für das Applikativobjekt. In diesem Fall fällt der Applikativmarker *ng* weg, wie in B19.b. Das Suffix *ng* wird aber realisiert, wenn das applikative Objekt indefinit oder implizit bleibt, also wenn das Verb kein Klitikum für das applikative Objekt trägt, wie in B19.c. Man kann daher vermuten, dass z.B. in B19.b ein phonologischer Prozeß zwischen dem Applikativmarker *ng* und dem Klitikum für das applikative Objekt stattgefunden hat.

- B19. a. Na-wua-ya_j [na njara] .
 KAM 3.SG.NOM-geb-3.SG.AKK ART Pferd
 "Er gibt das Pferd (weg)." (Klamer 1998:202)
- b. Na-wua-ngga na njara
 3.SG.NOM-geb-1.SG(APO) ART Pferd
 "Er gibt mir das Pferd." (Klamer 1998:202)
- c. Jàka ngga-nggamu bia, nda na-wua.ng-a
 wenn RDP-wer MOD NEG 3.SG.NOM-geb-MOD
 "Er gibt es nicht irgend jemandem." (Klamer 1998:202)

Yukatekisch verfügt über keine applikative Derivation im Ausdruck von Transfersituationen.

2.4. Komitative & instrumentale Situation

Zum Ausdruck komitativer und instrumentaler Relationen verwendet man im Indonesischen die Präposition *dengan*, wie in B20.a und B21.a. Ein transitives Verb mit dem Suffix *-kan* kann nicht nur einen belebten (z.B. Benefiziär, Rezipient), sondern auch einen unbelebten Partizipanten als direktes Komplement kodieren, z.B. ein Instrument, wie in B20.b. Das direkte Objekt in der Ausgangssituation wird zum peripheren Adjunkt *pada anjing* demoviert. Diese Art der Umgestaltung der Argumentstruktur ist im Indonesischen nur für transitive instrumentale Situationen möglich. In Transfersituationen und benefaktiven Situationen erzeugt die Applikativderivation mit dem Suffix *-kan* eine Doppel-Objekt Konstruktion, die wir in B14 und B18 schon gesehen haben.

B20. a. Dia mem-ukul anjing *dengan tongkat*.
 INDO 3.SG AKT-schlag Hund mit Stock
 "Er schlug den Hund mit einem Stock."

b. Dia mem-ukul-*kan* *tongkat* pada anjing.
 3.SG AKT-schlag-APPL Stock LOK Hund
 "Er benutzte einen Stock, um den Hund damit zu schlagen."
 (Sneddon 1996:78)

Ein applikatives Verb, welches ein Objekt mit komitativer Rolle impliziert, trägt das Suffix *-i*, wie in B21.b.

B21. a. Dia sudah men-ikah (*dengan gadis itu*).
 INDO 3.SG bereits AKT-heirat mit Mädchen DEM
 "Er hat (dieses Mädchen) geheiratet." (Sneddon 1996:88)

b. Dia sudah men-ikah-*i* *gadis itu*.

3.SG bereits AKT-heirat-APPL Mädchen DEM
 “Er hat dieses Mädchen geheiratet.” (Sneddon 1996:88)

Im Yukatekischen werden komitative und instrumentale Relationen durch die Präposition *éetel* “mit” markiert, wie in B22.a. Der Partner bzw. der reziproke Komitativ in einer kommunikativen Situation kann in selteneren Fällen auch zum applikativen Objekt promoviert werden, wie in B22.b. In B22.a mit dem nicht-applikativen Verb *tsikbal*, erscheint der Komitativ in dem Präs *t-a wéetel*.

B22. a. chéen in k'áat *tsikbal* *t-a* *w-éetel*
 YM nur SBJ.1.SG wünsch plauder LOK-POSS.2 0-mit
 “ich möchte nur mit dir plaudern” (BVS_07.01.08)

b. h tàal-en in *tsikbat-ech*
 PRT komm-ABS.1.SG SBJ.1.SG plauder:APPL-ABS.2.SG
 “ich bin gekommen, um mit dir zu sprechen” (RMC_1326)

Im Yukatekischen, außer in kommunikativen Situationen ist eine Applikativkonstruktion mit einem Komitativ als direktes Komplement nicht üblich. Außerdem werden im Yukatekischen Instrumente nicht als applikative Objekte angeschlossen.

Kamera verwendet ein Koverb *wàngu* ‘use’ zum Ausdruck einer instrumentalen Relation und die Präposition *dàngu* ‘with, and’ zum Ausdruck einer komitativen Relation, wie in B23.a und B24.a. Im Kamera können Instrument und Komitativ nicht als das Applikativobjekt der Verben mit dem Suffix *-ng* kodiert werden. Stattdessen verfügt das Kamera über viele komplexe Verben, die mit *wàngu* ‘use’, wie in L4, und mit der Präposition *dàngu* wie in L5 gebildet werden

L4. *taku wàngu* ‘scoop X using Y’, *palu wàngu* ‘hit X using Y’, *bunggah*

wàngu ‘open X using Y’ usw.

L5. *pangga dàngu* ‘walk with Y’, *ludu dàngu* ‘sing together with Y’ usw.

Durch ein solches komplexes Verb kann man ein Instrument von einer subordinierten Klausel zum Objekt des Hauptprädikats promovieren, wie in B23.b, und eine präpositionale komitative Phrase zum Objektstatus promovieren, wie in B24.b.

- B23. a. Ku- taku uhu wàngu huru.
 KAM 1.SG.NOM-schöpf Reis [benutz Löffel]
 “Ich schöpfe Reis mit einem Löffel.” (Klamer 1998:287)
- b. Ku- taku wà-nya uhu na huru-mu nyumu.
 1.SG.NOM-schöpf benutz-3.SG.DAT; Reis [ARTLöffel-2.SG.GEN du];
 “Ich schöpfe Reis mit einem Löffel.” (Klamer 1998:292)
- B24. a. hi na- ngangu dàngu nyungga.
 KAM KONJ [3.SG.NOM-ess] [mit ich]
 “so ißt er mit mir.” (Klamer 1998:297)
- b. hi na- nga dâ -ngga (nyungga).
 KONJ [3.SG.NOM- ess mit -1SG.DAT] ich
 “so ißt er mit mir.” (Klamer 1998:298)

B23.b und B24.b zeigen jedoch keine Applikativkonstruktionen, und die komplexe Verben bleiben morphologisch noch getrennt. Nach Peterson (1999: Kap. 4.2.) kann ein Applikativmarker morphologisch einen adpositionalen, verbalen, oder einen nominalen Ursprung haben. Die zusammengestzten Verben mit *wàngu* und die mit *dàngu* können ein Zwischenstadium sein, welches auf dem Wege der Grammatikalisierung zu einem komitativen oder einem instrumentalen Appkativmarker steht.

Auch im Deutschen findet man ein ähnliches Kompositum aus einem

Verb und der Präposition *mit*. Wir haben zwar ca. 50 *mit*-Verben im Deutschen untersucht, aber kein Verb mit der Präposition *mit* regiert einen Komitativ als direktes Komplement. In manchen Fällen bleibt die Leerstelle der Präposition *mit* nicht besetzt, wie in B25. Hier muß man also den Komitativ aus dem Kontext erschließen.

- B25. a. Heinrich_i verließ am nächsten Tag die Stadt.
 Luise *reiste mit* (ihm_i).
 b. Friedrich *schickt* Hans *mit* zum Zahnarzt
 c. Hans *nimmt* Elise *mit* (sich) zum Zahnarzt. (Zifonun 1999)

Außerdem sind die *mit*-Verben mit einem Instrument inkompatibel, obwohl die Präposition *mit* sowohl komitative als auch instrumentale Relationen kodieren kann. Deutsch verfügt also über keine applikative Derivation, die ein Instrument oder einen Komitativ als direktes Komplement kodiert.

2.5. Situationen mit Patiens

Die grundlegende Funktion der applikativen Operation, nämlich die Promotion eines peripheren zum zentralen Partizipanten bzw. Verstärkung der Affiziertheit, lässt vermuten, dass das Patiens nicht als applikatives Objekt vorkommt, weil das Patiens ein zentraler und maximal affizierter Partizipant ist.

Im Deutschen jedoch findet man eine Reihe von transitiven Verben, die ein applikatives Pendant haben, z.B. *fragen* vs. *befragen*, *pflügen* vs. *bepflügen*, *jagen* vs. *bejagen*, *hauen* vs. *behauen*, *hobel* vs. *behobeln* usw. Die b-Versionen von B26, B27 und B28 zeigen die entsprechenden Applikativkonstruktionen dafür.

- B26. a. Er *hobelt* Bretter.
b. Er *behobelt* die Platte. (Günther 1974:142)
- B27. a. Der Bauer *pflügt* das Feld.
b. Der Bauer *bepflügt* den Boden.(Günther 1974:140)
- B28. a. Der Mann *jagt* Hirsche.
b. Der Mann *bejagt* Hirsche.

In B26, B27 und in B28 bleibt die Argumentstruktur der Verben trotz der Applikativierung intakt, die Semantik hat sich jedoch geändert. Die semantische Verstärkung besteht in Intensivierung, zuweilen auch Iteration der Handlung in bezug auf das Patiens (vgl. Günther 1974:141, Hittmair 1882:106). Somit kann man sagen, dass hier die Affiziertheit des Undergoers durch die Applikativbildung verstärkt worden ist. Syntaktisch jedoch hat sich nichts verändert, das das Patiens ja auch vorher als direktes Objekt kodiert wurde.

3. Zusammenfassung

Die Applikativoperation verstärkt die Affiziertheit des Undergoers in verschiedenen Situationen durchgängig, gegebenenfalls ohne Umgestaltung der Argumentstruktur oder ohne Valenzerhöhung. Außerdem gehört der Parameter 'Topik-Kontinuität', der für die Applikativoperation im Deutschen und in anderen Sprachen (z.B. Haka Lai) wichtig ist, auch zur funktionalen Natur. Dies bietet uns eine Basis dafür, dass man die Applikation als eine funktionale Domäne betrachten kann, bzw. solche Konstruktionen funktional beschreiben kann.

Alle Sprachen in unserer Untersuchung besitzen eine Applikativkonstruktion, in der das Verb ein lokatives Applikativobjekt impliziert. Indonesisch ist die einzige Sprache, die über

Applikativkonstruktionen für alle untersuchten Situationen, mit Ausnahme der Situation mit Patiens, verfügt.

T1. *Distribution der appl. Konstruktion im Dt., Indo., Kam., und im YM*

	Lok.	Ben.	Rez.	Kom.	Inst.	Pat.
Indonesisch	+	+	+	+	+	
Kamera	+	+	+	(+)	(+)	
Deutsch	+	+	+			+
Yukatekisch	+			(+)		

Bezüglich der Applikativoperation verhalten sich Komitativ und Instrument im Deutschen und Kamera sehr auffällig. Beide Sprachen haben keine Applikativkonstruktion für Komitativ und Instrument, obwohl sie über einen hochgrammatikalisierten Applikativmarker verfügen. Die Verbkomposita mit *wàngu* bzw. mit *dàngu* im Kamera sind noch nicht als applikative Verben zu identifizieren. Im Deutschen ist klar, dass die Verbkomposita mit der Präposition *mit* kein applikatives Objekt für Komitativ und Instrument regieren.

Nach Peterson 1999 gilt, wenn eine Sprache überhaupt eine applikative Konstruktion hat, ist es üblich, dass die Rolle des applikativen Objekts Rezipient und/oder Benefiziär/Malefiziär ist. Im Yukatekischen dagegen werden lokale Rollen am häufigsten zum Applikativobjekt promoviert. Rezipient und Benefiziär erscheinen im Yukatekischen nicht als das Applikativobjekt. Diese Rollen werden in dieser Sprache oft in Beziehung zum Undergoer gebracht und syntaktisch adnominal (d.h. als possessives Attribut) realisiert, da Rezipient und Benefiziär häufig in einer possessiven Beziehung zum Undergoer stehen (vgl. Lehmann & Shin & Verhoeven 2000 [D]).

Man kann hier eine Hypothese für die Häufigkeit der Applikativkonstruktion aufstellen. Die Reihenfolge der Häufigkeit (bzw. Applikativitätshierarchie) soll die umgekehrte Richtung der kausalen Kette

von Luraghi 2000 in T2 zeigen, nämlich Benefiziär & Rezipient > Lokativ > Komitativ & Instrument > Ursache (cause).

T2. Klassifikation der semantischen Rollen nach der kausalen Kette
(Luraghi 2000)

antecedent	concomitant (causal concomitant)	non-directional (local concomitant)	subsequent
Cause Agent Source	Instrument Comitative Manner Material	Locative Perlativ Recipient	Direction Beneficiary

Dies kann man zwar nicht durch die Tabelle T1 nachvollziehen, aber es gibt gewisse Indizien dafür. Nach Peterson 1999 gilt die Häufigkeit der Applikativkonstruktion in der Reihenfolge: Benefiziär & Rezipient > Comitativ & Instrument > Lokativ > Ursache (cause). Peterson bewertet unter der Rolle "Lokativ" nur die stativ lokale Rolle und diese steht am vorletztem Platz der Hierarchie. Wenn man aber allative und ablativ Rollen dazu zählt, rückt der Lokativ an die Position, wo das Instrument steht. Dies und T1 zeigen, dass die lokale Rolle interlingual als applikatives Objekt relativ häufiger auftritt. Die Sprachen, die wir hier zur Untersuchung herangezogen haben, sind zufälligerweise in der umfangreichen Arbeit von Peterson 1999 nicht berücksichtigt.

Außerdem gibt es ein weiteres Indiz für unsere Hypothese. Die Rolle, die in der kausalen Kette ganz vorne steht (nämlich "cause" also "Ursache"), ist diejenige, die am seltensten als applikatives Objekt auftritt. Mit anderen Worten kann man dann die folgende Tendenz feststellen: Diejenigen Rollen, die in der kausalen Kette am rechten Rand stehen, werden am leichtesten applikativiert. In diesem Sinne sollten dann der Komitativ und das Instrument seltener bzw. unter größeren Beschränkungen als applikative

Objekte als Lokation auftreten: **Benefiziär & Rezipient > Lokativ > Komitativ & Instrumental > Ursache.**

Abkürzungen

0	Element ohne Bedeutung	1	erste Person
2	zweite Person	3	dritte Person
ABS	Absolutiv	AKK	Akkusativ
AKT	Aktiv	APPL	Applikativ
APO	applikatives Objekt	ART	Artikel
BEN	Benefaktiv	D1	proximale Deixis
D2	distale Deixis	D3	Textdeixis
DAT	Dativ	DEF	Definit
DEM	Demonstrativ	GEN	Genitiv
INST	Instrumental	INKMPL	Inkompletiv
KMPL	Kompletiv	KOM	Komitativ
KONJ	Konjunktion	LOK	Lokativ
MOD	Modal	NEG	Negator
NOM	Nominativ	PAT	Patiens
POSS	Possessiv	PROG	Progressiv
PRT	Präteritum	REL	Relator
REZ	Rezipient	RMO	Objekt Relativsatzmarker
SBJ	Subjekt	SG	Singular

Literaturverzeichnis

Comrie, Bernhard (1985): "Causative verb formation and other verb-deriving morphology." Shopen, Timothy (ed.), *Language typology and syntactic description. Vol.III, Grammatical categories and the lexicon.* (repr.

- 1990); 309-348.
- Günther, Hartmut (1974): *Das System der Verben mit be- in der deutschen Sprache der Gegenwart: Ein Beitrag zur Struktur des Lexikons der deutschen Grammatik*. Tübingen: Niemeyer (*Linguistische Arbeiten* 23).
- Klamer, Marian (1994): *Kambera. A language of Eastern Indonesia*. Amsterdam: Academisch Proefschrift, Vrije Universiteit (Holland Institute of Generative Linguistics Dissertations, 11). (Published as Klamer 1998).
- Lehmann, Christian (1998): [P], *Possession in Yucatec Maya*. Unterschleissheim: Lincom Europa.
- Lehmann, Christian & Shin, Yong-Min & Verhoeven, Elisabeth (2000): [P], *Person prominence and relation prominence. On the typology of syntactic relations with particular reference to Yucatec Maya*. München: Lincom Europa (Lincom Studies in Theoretical Linguistics, 17).
- Lehmann, Christian & Shin, Yong-Min & Verhoeven, Elisabeth (2000): [D], *Direkte und indirekte Partizipation. Zur Typologie der sprachlichen Repräsentation konzeptueller Relationen*. München: Lincom Europa (Lincom Studies in Language Typology, 4).
- Lehmann, Christian & Shin, Yong-Min & Verhoeven, Elisabeth (2000): [U], "Unfolding of situation perspectives as a typological characteristic of languages." *STUF* 53, 1:71-79.
- Lehmann, Christian & Shin, Yong-Min & Verhoeven, Elisabeth (2000): [Z], "Zur interlingualen Ebene in der typologischen Analyse." *Göttinger Beiträge zur Sprachwissenschaft* 2000, 3:57-71.
- Lehmann, Christian & Verhoeven, Elisabeth (to appear), "Noun incorporation and participation". Lehmann (ed.), *Aspects of participation: Typological studies on concomitance and incorporation*. (Studia Typologica 4), 000-000.
- Lehmann, Christian & Shin, Yong-Min (to appear), "The functional domain of concomitance. A typological study in the area of instrumental and comitative relations." Lehmann (ed.), *Aspects of participation: Typological studies on concomitance and incorporation*. (Studia Typologica 4), 000-000.
- Lehmann, Christian & Verhoeven, Elisabeth (Manuskript), "Incorporation and applicative formation in Yucatec Maya."

- Luraghi, Silvia (2000): (Manuskript), "Syncretism and the classification of semantic roles". Università di Pavia.
- Peterson, David August (1999): *Discourse-functional, historical, and typological aspects of applicative constructions*. University of California, Berkeley:Diss.
- Sneddon, James Neil (1996): *Indonesian: A comprehensive grammar*. London & New York: Routledge (Routledge Grammars).
- Shibatani, Masayoshi (1996): (Manuskript 1992), "Applicatives and benefactives: A cognitive account". Shibatani & Thompson (eds.) 1996:157-194.
- Zifonun, Gisela (1999): "Wenn *mit* allein im Mittelfeld erscheint. Verbpartikel und ihre Doppelgänger im Deutschen und Englischen." Wegener, Heide (Hrsg.), *Deutsch Kontrastiv, Typologisch-vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik*. Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik, 59), 211-235.

국문요약

적용구문과 참여자관계

신용민(경상대)

적용구문(Applikative Konstruktion)은 타동사 구문의 일종이며 적용동사(Applikatives Verb)는 두 가지 유형으로 나눌 수 있다. 적용동사가 자동사에서 타동사화 된 경우라면 자동사에서는 없던 직접 목적어를 위한 슬롯이 적용형태소(Applikativmarker)를 통해 생긴다. 타동사에서 적용형태소의 삽입을 통해 변화된 적용동사는 두 개의 직접목적어를 취할 수 있는 동사의 특징을 나타내거나, 동사의 논항구조를 재배열하는 기능을 가진다. '논항구조 재배열'(rearrangement of argument structure)의 가장 전형적인 예는 타동사의 주변적인 참여자(peripherer Partizipant)를 적용동사를 통해 격상(Promotion)시키는 반면 핵심참여자(zentraler Partizipant)는 격하(Demotion) 되는 구문이다. 즉 비적용구문의 주변적인 참여자가 적용구문에서는 핵심참여자로서 직접목적어(direktes Objekt)의 통사적 기능을 가지는 것이다. 이러한 현상은 세계 여러 나라 언어에서 찾아볼 수 있는데 본 논문에서는 독일어, 유카텍마야어, 인도네시아어, 캄베라어를 연구대상으로 삼았으며 이들 각 언어에서 어떤 참여자관계(Partizipantenrelation)가 적용구문의

직접목적어로 표현될 수 있는가를 살펴보았다. 이들 언어에서는 장소(Lokation)>수혜자(Benefiziär) & 수취인(Rezipient)>동반자(Komitativ)>기구(Instrument) 등의 순서로 가능하다. 이 것을 페터슨(1999)의 연구결과와 종합하여 살펴보면 적용구문의 직접목적어로 나타날 수 있는 참여자들의 순서는 투라기(2000)에 소개된 참여자의 원인연쇄(Kausale Kette)의 역순과 거의 일치하는 것을 볼 수 있는데 제일 자주 나타나는 참여자를 그 순서대로 보면 다음과 같다: 수혜자(Benefiziär) & 수취인(Rezipient)>장소(Lokation)>동반자(Komitativ) & 기구(Instrument)>원인(Ursache). 이러한 순서를 우리는 '적용성의 위계'(Applikativitätshierarchie)라 부를 수 있으며 이것을 가능한 많은 언어에 유효한 언어의 보편성 중의 하나가 될 수 있다는 가설을 제기해 본다.

[검색어] Funktionale Grammatik, Sprachtypologie, Sprachuniversalien,
Applikative Konstruktion, Partizipantenrolle
기능문법, 언어유형론, 언어의 보편성, 적용구문, 참여자 의미역

신용민

660-701

경남 진주시 가좌동 900번지

경상대학교 인문대학 독어독문학과

shinyongmin@yahoo.com